

wieder mit Händen greifen, mit Augen schauen dürften! Was wollen die Nibelunghandschriften A und B und C bedeuten gegen ein solches ABC-Buch, was will der vielgepriesene codex Sinaiticus sagen gegen unsern unvergeßlichen „Bröder“ mit seiner — *venia verbo* — „Dinten—“ auf mensa und dem längst vertrockneten Thränen Salzmeer auf den „unregelmäßigen“, seinen Eselsöhren und seiner ganzen palimpsestischen Würde, die um so erhabener erscheint, als sie sich in eine ganz unglaubliche Zerlumpteheit hält.

Diese Gedanken überkamen uns beim Anblick der fünfzigjährigen Jubelausgabe des A. Stieler'schen Handatlas, deren erste Lieferung uns heute vorliegt.

Im April 1816 erfolgte eine vorläufige Ankündigung dieses Handatlas, in welcher „der Zweck desselben und wie man ihn auszuführen gedenkt“ im Allgemeinen bezeichnet wurde. Im August desselben Jahres wurde der ausführliche Plan nebst einem Uebersichtsblatt ausgegeben. Der herzoglich sächsische Legationsrath Adolf Stieler hatte sich mit Wilhelm Perthes, als Verleger, und mit dem anfangs ungenannt gebliebenen Geographen Hofrath und Stadtsyndikus C. G. Reichard in Lobenstein, „unter dessen Arbeiten keine ist, die nicht das Gepräge gründlichen Studiums und seltenen Fleißes trüge“, zu diesem Unternehmen verbunden. C. G. Reichard übernahm vorzüglich die Bearbeitung der außereuropäischen Erdtheile, doch „revidiren wir uns“, bemerkt Stieler, „gegenseitig“. Außer vielem andern, worunter manches noch jetzt Brauchbare ist, hob der Herausgeber auch die Wahl des jener genügsamen Zeit angemessenen Papiers zu Ehren seines Verlegers und später die Verdienste der Kupferstecher L. Heß und L. Michaelis in freundlicher Weise hervor. Die Zahl der Karten wurde von ursprünglich 40 auf 50 festgestellt. Zur Ostermesse 1817 erschien dann die erste Lieferung des Stieler'schen Handatlas, bei deren Ablieferung die Hälfte des Subscriptionspreises für das ganze Werk entrichtet werden mußte, wogegen der Atlas den Subscribenten versprochen wurde „frei bis Braunschweig, Leipzig, Nürnberg und Frankfurt“. Seitdem sind mit 1867 fünfzig Jahre, ein für die Fortschritte der Erdkunde außerordentlich wichtiger Zeitraum, verstrichen, und die Verlagsbehandlung von Justus Perthes hat den löblichen Entschluß gefaßt, zur Erinnerung daran eine neue Lieferungs Ausgabe zu veranstalten, welche mit December 1867 ihren Abschluß finden soll. Die würdigen Männer, welchen der Handatlas sein Entstehen oder seine Förderung bis gegen das letzte Jahrzehend verdankt, Adolf Stieler, Wilhelm Perthes, C. G. Reichard, J. C. Bär, Bernhard Perthes und Friedrich v. Stülpnagel, sind sämmtlich todt. Wie aber ihr Werk der gegenwärtigen Zeit angemessen auf dem Plan erhalten worden ist, davon, sagt die Verlagsbehandlung, wird die neue Ausgabe am besten Zeugniß geben können. Es werden in derselben neben vielfachen, oft großen Verbesserungen, welche eigentlich jeder Monat zum Nachtheil der Concurrenz aufweist, wieder 20 bis 22 ganz neu gestochene Kartenblätter nach Zeichnungen von Hermann Berghaus, C. Vogel und in weit überwiegender Mehrzahl von Dr. Aug. Petermann enthalten sein. Sie betreffen im Allgemeinen Europa und Deutschland, im Besondern Oesterreich, die Schweiz, die Rheinlande, Rußland, Skandinavien, Griechenland, die europäische Türkei, Kleinasien, Palästina, Afrika und Polynesien.

„Der Stieler'sche Atlas“, heißt es im neuesten Hest der Petermann'schen „Mittheilungen“, „hat sich in diesen fünfzig Jahren ununterbrochen verjüngt. Von Anfang an in Kupfer gestochen, wurden nicht nur seine Platten einer fortwährenden Revision und Verbesserung unterworfen, sondern wiederholt voll-

ständig erneuert; manche Karte ist sechs- bis zehnmal neu gestochen. Auf welche geographische Epoche, auf welche Wandlungen blickt dieses Werk zurück!“ Eben das haben wir am lebhaftesten gefühlt in der Erinnerung an den „Stieler“, den wir vor etwa dreißig Jahren auf der Schulbank handhabten, in welchem wir zu Hause den fabelhaften Zügen der Columbus, Cortez und Pizarro und den Argonauten der Campe'schen Reisebeschreibungen zu folgen suchten. Seitdem haben zwei unserer eigenen Schul- und Stadtgenossen ihre Lenden gegürtet und haben sich als Erdumsegler und Afrika-Wanderer — *terris jactatus et alto* — neben etlicher Noth und Drangsal Namen, Ruhm und Ehre, sogar das Wörtchen „von“ nebst den auf trockenen und nassen Wegen nicht mehr ungewöhnlichen Ordenszeichen in die liebe Heimath zurückgebracht, und haben sicherlich auch, jeder in seinem Theil, ihre mittelbaren Beiträge zur Vervollkommnung unseres damaligen „Stieler's“ gespendet. Wir selbst sind unterdessen zu Hause geblieben und haben nach Kräften den Griffel geübt, um, in Ermangelung des eigenen, das fremde Verdienst gebührend zu preisen, sofern es ein wahres ist, wie bei diesem Stieler'schen Handatlas, und wie das Verdienst all der Männer, todtet und lebender, die an ihm mitgewirkt.

Die erste Lieferung enthält das von Hrn. Herm. Berghaus gezeichnete Titelblatt mit einer kleinen Weltkarte in der „Sternprojection“; ferner zwei Blätter Austria, nämlich den Kaiserstaat Oesterreich und das australische Festland. Näheres über das auf beiden Karten Geleistete findet der Leser in dem obengenannten dritten Hest der Petermann'schen Mittheilungen. (Allg. Btg.)

Miscellen.

Rüge. — Das Bureau für technische Literatur in Basel sieht sich veranlaßt, sich hinsichtlich der ihm vielfach direct von den Abonnenten zugehenden Klagen über unregelmäßige Expedition seiner Modenjournalen zu rechtfertigen. In Nr. 12 der „Pariser-Moden“ ist die letzte Quartseite mit zwei geharnischten Erklärungen „An unsere verehrten Leser!“ gefüllt, in welchen die volle Schale des bureaukratischen Bornes über „eine Anzahl Buchhändler“ ausgegossen wird. Wenn man dies Alles gelesen hat, so muß man nothwendig zu der Ueberzeugung kommen, daß der Buchhandel eine ganz unpraktische Einrichtung ist, weil er nicht einmal die paar Journale richtig expediren kann. Das Bureau gibt daher auch den Lesern den Rath, das nächste Mal lieber auf der Post zu bestellen, und schließt seinen Artikel mit den Worten: „Solchen Unverschämtheiten, die eigene Nachlässigkeit auf uns zu schieben, werden wir für die Folge dadurch begegnen, daß wir mit saumseligen Bestellern jede Geschäftsverbindung abbrechen und ein Verzeichniß derselben in unsern Journalen aufführen, damit sie deren Lesern bekannt sind.“ — So macht das Bureau seinen Lesern den Standpunkt der Buchhändler klar! Wer dieses Loblied ganz lesen will, wird leicht Gelegenheit dazu finden, da das Bureau für technische Literatur kürzlich die betreffende Nummer mit andern „als Probe zur gef. Verwendung“ im Buchhandel versendet hat.

Personalnachrichten.

Stuttgart, 6. Juni. Von hiesigen Buchhändlern sind durch Königl. Entschließung für den Zeitraum vom 16. Juni 1866 bis 15. Juni 1868 ernannt worden: zum Handelsgerichtsrathe (Mitglied des Ober-Handelsgerichts) Herr Heinrich Erhard, und zu Handelsrichtern für das Handelsgericht Stuttgart: die Herren J. Engelhorn, Eduard Hallberger, als Ersatzmann A. Detinger.